

Mitteilungen der Historischen Vereinigung Wesel e.V.

Ausgabe 106 Juni 2003

Ehemalige Gotteshäuser in Wesel (2)

Die Gasthauskapelle im Heiliggeisthospital

Im Mittelalter gab es in vielen Städten St. Spiritus Gasthäuser, Stiftungen begüterter Familien zur Behebung der Armut.

In Wesel lag die Einrichtung mindestens seit 1335 an der Friedhofsmauer der zu der Zeit noch romanischen St. Willibrordikirche in der Nähe des heutigen Südportals an der Pastor Bölitze Straße. Um 1400 ging die Verwaltung an die Stadt über. Diese verlegte 1429 die Stiftung an die heutige Goldstraße; Willibrordi sollte vergrößert und gotisch erneuert werden.

Lage: Von der Pastor Bölitze Straße das zweite Haus auf der rechten Seite der Goldstraße, früher St. Spiritus Straße. Rückwärts reichte das Grundstück bis zur Antonistraße

Gebäude: Ein zweigeschossiges Wohnhaus und eine besondere Kapelle.

Im Hof lagen Scheune, Waschhaus, Brunnen und in einem 10m hohen Rundturm "dat pryvaet", ein öffentlicher Abort.

Die Kapelle hatte zwei Eingänge zur ebenen Erde und zwei größere Fenster im Erdgeschoß.

Darüber befanden sich vier kleinere Fenster. Sie besaß ein steiles Satteldach. 1441 ließ ein dort diensttuender Vikar zwei Wohnräume zusätzlich errichten.

Nutzung: Das Wohnhaus hatte Unterkunftsräume für in Not geratene alleinstehende Frauen und Männer, Kranke, Behinderte und Obdachlose aus Wesel.

Diese wurden von einem Hausvater und einer weiteren Person versorgt. Es gab auch warme Mahlzeiten für Bedürftige der Stadt. Als Wesel weitere, ähnliche Einrichtungen bekam, ergaben sich zunehmend besondere Schwerpunkte. Die St. Spiritus Stiftung wurde später Unterkunft für mittellose Durchreisende, Herberge mit Gasthauskapelle.

Geschichte der Kapelle: Sie war nicht nur persönlicher Andachtsraum. In ihr wurden auch Messen von dazu beauftragten Geistlichen gelesen.

Ab Mitte des 16. Jahrhunderts wurde die Kapelle bestimmten Gemeinden als Raum für ihre Gottesdienste zur Verfügung gestellt. 1553 trafen Glaubensflüchtlinge in Wesel ein. Ihnen wies Bürgermeister Groen zusammen mit den 1544 nach Wesel gekommenen wallonischen Flüchtlingen die Kapelle für eigene Gottesdienste in französischer Sprache zu. 1594 benötigte die Altstadtgemeinde selbst eine Notkirche. In den Turm von Willibrordi war nämlich ein Blitz eingeschlagen und hatte den Turmhelm und einige Kapellen zerstört. Die Fremdgemeinde wurde umquartiert. Die Kapelle diente vorübergehend dem allgemeinen Gottesdienst neben der Mathenakirche. 1619 kauften Wesels Karthäusermönche von der Stadt Gebäude und Kapelle der St. Spiritus Stiftung. Von der Grave Insel vertrieben, waren sie im Dominikanerkloster aufgenommen worden, wollten aber nun einen eigenen Konvent. Da aber die spanischen Familien, die nach der Besetzung Wesels in die Gebäude der Stiftung eingezogen waren, diese nicht räumten, wurde der Kauf rückgängig gemacht. Die Karthäuser gingen nach Xanten. Ab 1680 hielt wieder die Wallonische Gemeinde in der Kapelle ihren Gottesdienst. Sie war jetzt Gasthauskapelle. Die Stiftung war inzwischen eine preiswerte Herberge für Durchreisende geworden. 1685 wurde in Frankreich die Duldung der Protestanten aufgehoben. Auch nach Wesel kamen Hugenotten als Flüchtlinge. Hier schlossen sie sich der Wallonengemeinde an. Als die Kapelle zu klein wurde, gestattete die Stadt 1691 der Gemeinde, in der Mathenakirche nach dem deutschen Gottesdienst einen französischen zu halten. 1703, als der Turm der Mathenakirche von einem Orkan abgeworfen wurde, kehrte die französische Gemeinde für mehrere Jahre in die Heiliggeistkapelle zurück. Man nannte sie nun "französische Kirche". Die gewachsene Gemeinde hatte jetzt mehrere Prediger, und die Kapelle war zu klein. Erneut wurde der Gottesdienst in andere Räume verlegt, jahrelang sogar getrennt in wallonische und französische Gemeinde, z.B. viele Jahre in die Kapelle des ehemaligen Begenhauses auf der Mathena. 1771 wird der Gottesdienst der kleiner gewordenen Gemeinde wieder in der Kapelle

an der Goldstraße gehalten. Die Gebäude waren inzwischen von der Stadt als Magazine genutzt worden. Die eigentlichen Aufgaben der Armenstiftung St. Spiritus waren der Hohe Haus Stiftung übertragen worden. Die Kapelle wird auf Anordnung der preußischen Regierung vollständig restauriert. 1774 wird ein Küsterhaus errichtet. 1784 bekommt die Kapelle eine Orgel. Sie bleibt Französische Kirche Wesels bis zur Auflösung dieser Gemeinde im Jahre 1806. Gebäude der Stiftung stehen noch bis ins 20. Jahrhundert. Beim Untergang der Stadt Wesel im Frühjahr 1945 werden auch sie zerstört.

Vorhanden sind noch die vasa sacra, die bis 1806 in der Kapelle benutzt wurden, Kelch, Kanne und Brotteller aus dem 18. Jahrhundert, sowie die Taufschale aus dem 17. Jahrhundert, alles Arbeiten Weseler Goldschmiede. Sie wurden von der Kirchengemeinde Wesel 1821 der neuentstandenen Kirchengemeinde in Bocholt übereignet und sind dort heute noch in Gebrauch. (Ste)

Wesels spanische Jahre

1. Der Geldrische Krieg 1543

1538 wurde der Jungherzog Wilhelm von Kleve Nachfolger des kinderlosen Herzogs von Geldern. Das entsprach dem Willen des geldrischen Herzogs Karl von Egmont und auch dem der Stände des großen und bedeutenden Herzogtums. Gegen diese Nachfolge stellte der spanische König Carlos 1. (1516-1556 = Kaiser Karl V. 1519-1556) seine Ansprüche als Erbe des burgundischen Reiches; sein Urgroßvater Herzog Karl der (Toll)Kühne hatte die Anwartschaft auf Geldern durch Geld erworben.

Erst 1543 kommt Karl V. dazu, den von ihm erhobenen Anspruch mit militärischen Mitteln geltend zu machen. Wilhelm war inzwischen seinem Vater in der Herrschaft über die vereinigten Herzogtümer" Kleve Jülich Berg gefolgt. Karl bricht mit spanischen Truppen in das Herzogtum Jülich ein. Die Städte Jülich und Düren werden eingenommen und geplündert. Verlassen von seinen Verbündeten England und Frankreich, mit deren militärischer Unterstützung gegen Karl er fest gerechnet hatte, kann Wilhelm keinen Widerstand leisten; er muss unter demütigenden Formen ("Fußfall von Venlo") auf Geldern verzichten. Ferner muss er sich von Jeanne d'Albret, der Prinzessin des kleinen Pyrenäen Königsreiches Navarra, scheiden lassen und Karls Nichte Maria, eine Tochter des deutschen Königs Ferdinand 1., heiraten. Der Kaiser setzt beim Papst durch, dass die Ehe als nicht vollzogen annulliert wird.

Übrigens: Jeanne d'Albret heiratete dann den Herzog Anton von Bourbon und wurde die Stammutter der Bourbonischen Könige von Frankreich.

2. Der Schmalkaldische Krieg 1546/47

Die Vertreibung des katholischen Herzogs von Braunschweig durch seine protestantischen Untertanen löste das Eingreifen von Kaiser und Papst gegen die im Schmalkaldischen Bund vereinten protestantischen deutschen Fürsten aus. Damit war der Anlass für den Versuch gegeben, die protestantischen Territorien des Reiches mit militärischen Mitteln zu rekatholisieren. Deshalb war an dem auf spanische Truppen gestützten Feldzug des Kaisers auch ein vom Papst gesandtes Hilfskorps beteiligt.

In der Schlacht bei Mühlberg in Thüringen wird das Heer des Schmalkaldischen Bundes 1547 besiegt. Karls Heerführer ist der Herzog von Alba, der sich später als Generalstatthalter des Königs Philipp 11. in den Spanischen Niederlanden nicht überall beliebt gemacht hat.

Wesel war nicht unmittelbar in Mitleidenschaft gezogen. Aber der Sieg bei Mühlberg stellt den Höhepunkt der Macht Karls in seiner Auseinandersetzung mit dem Protestantismus dar, und der war wie allenthalben im Heiligen Römischen Reich auch in Wesel zu spüren.

Wesels Landesherr, Herzog Wilhelm der Reiche, musste zum Schmalkaldischen Krieg dem Kaiser Truppen stellen. Abgesehen von der finanziellen Belastung hat er das auch deshalb widerwillig getan, weil Johann Friedrich der Großmütige, der Anführer des Schmalkaldischen Bundes und bis zu seiner Niederlage und Gefangennahme bei Mühlberg Kurfürst von Sachsen, der Mann seiner Schwester Sibylle war.

Die Spanier vor und in Wesel

1. Die Belagerung Wesels durch Alexander Farnese 1586-1590

Gebhard Truchseß von Waldburg war 1577-1583 Erzbischof von Köln. Seine Mätresse, das Stiftfräulein Gräfin Agnes von Mansfeld, wollte geregelte Verhältnisse und drängte auf Heirat. Das hatte ein Ausscheiden Gebhards aus seinem geistlichen Amt zur Voraussetzung. Die Neigung zum Glaubensübertritt war seit der Reformation bei den Kölner Kirchenfürsten wiederholt aufgetreten. Natürlich dachte Gebhard an eine Umwandlung seines Territoriums in ein weltliches Kurfürstentum. Dem stand der "geistliche Vorbehalt" des Augsburger Religionsfriedens von 1555 entgegen, der bei einem Übertritt eines Fürstbistums, Bischofs oder Erzbischofs zur Augsburger Konfession den Verzicht auf Amt, Territorium und Einkünfte (Pfründen) vorsah. Die Bestimmungen des Religionsfriedens waren durch einen Reichstagsabschied fixiert worden, d.h. sie waren geltendes Reichsrecht. Der Übertritt eines geistlichen Kurfürsten zur protestantischen Konfession hätte überdies ein protestantisches Übergewicht bei den sieben Kurstimmen bedeutet; deshalb kam den Vorgängen im Kölner Erzstift eine besondere Bedeutung für die Verhältnisse im Reich zu.

Gebhard wurde vom Papst Gregor XIII. (Wir leben heute noch nach dem auf seine Veranlassung hin reformierten Kalender) abgesetzt; das Kölner Domkapitel wählte den Wittelsbacher Ernst von Bayern, der bereits Bischof von Lüttich und von Freising war. Da Gebhard diese Schritte nicht akzeptierte, musste die Entscheidung auf militärischem Gebiet erfolgen. Der Wittelsbacher Erzbischof erhielt die Unterstützung des Kaisers Rudolf II. (1576-1612) und des spanischen Königs; Philipp II. schickte seinen Neffen Alessandro Farnese, Herzog von Parma und Piacenza, mit einem Heer zu Hilfe. Farnese seine Mutter Margarete von Parma, eine (natürliche) Tochter Karls V. war seit 1578 Generalstatthalter der Spanischen Niederlande, wo der geschickte Diplomat, bedeutende Staatsmann und geniale Heerführer mit großem Erfolg gegen die rebellischen Nordprovinzen operierte.

1586 erobert Farnese Neuß und Rheinberg beide Städte gehörten zum Kölner Kurfürstentum und das klevische Büderich bei der Verfolgung Gebhards, der sich mit seinen Truppen über Wesel (Gravinsel) und Zutphen zurückzieht. Zum ersten Male müssen die Kartäusermönche Soldateska verschiedener Couleur in ihrem Kloster dulden. Farnese schlägt unterhalb von Wesel eine Schiffsbrücke über den Rhein, sichert den rechtsrheinischen Brückenkopf durch Schanzen auf der Gravinsel und schlägt ein festes Lager vor Wesel auf. Die Stadt ist vier Jahre lang der Belagerung ausgesetzt. Diese militärischen Operationen erfolgen im Zusammenhang mit dem spanisch-niederländischen Kriege (Achtzigjähriger Krieg 1568-1648). Farnese gewinnt dabei fast das ganze Gebiet der Generalstaaten zurück.

In Wesel werden eilige Arbeiten an den lange vernachlässigten Befestigungen vorgenommen. Die Stadt wendet sich an den Landesherrn um Hilfe.

Auszug aus einem Brief des Weseler Magistrats an Herzog Wilhelm vom 19. November 1586 betr. die Einnahme der Vorstadt Oberndorf Aus tief bedrücktem Gemüte wollen wir Ew. F. G. [Eure Fürstliche Gnaden] wissen lassen, und zwar wahrheitsgemäß in Untertänigkeit, wie das spanische und kölnische Churfürstliche Kriegsvolk am 13. Tage Itzigen Monats Novembris des Morgens umb 7 Uhr mit fliegenden Fahnen und in voller Schlachtordnung Averdorf zusamt des hohen Closters und alle Gezimmere [Gebäude] bis an die Festungswälle dieser Stat eingenommen und sich darinnen niedergelegt [festgesetzt] hat, auch Mitbürgern und Eingesessenen alda sulche Beswernis und Bedrängung hat zuteil werden lassen, dass sie ihre huiser verlassen und in diese Stat trecken mussten. Daneben haben sich ermelte [oben erwähnte] Kriegsleute gleichzeitig mehrfach und ausdrücklich geäußert, dass sie zunächst die Vorstadt auf der anderen Seite, genannt der Steinweg, mit allen ihrem Zubehör (besetzen) und danah dieser Ew. F. G. Stat ihren Willen aufzwingen wollten

(Stadtarchiv Wesel, Magistratsregistratur A 1/152,1 Landes Militaria und Defensionssachen, Vol 1 14431590, Blatt 300r301r. Der Brief wurde transskribiert und freundlich zur Verfügung gestellt von Mr. Jesse Spohnholz aus Anchorage, Alaska, der für seine Dissertation an der University of Iowa, „Exiles and the Politics of Toleration: Dutch Religious Refugees on the River Rhine,

15501590" z. Zt. das entsprechende Quellenmaterial im Stadtarchiv und im ev. Kirchenarchiv ausgewertet.)

Anmerkung: Die Steenport (Steintor), die zu Wesels nördlicher Vorstadt hinausführte, lag etwa an der Stelle, an der heute das Amtsgericht steht. Als Anhaltspunkte können genannt werden das Hotel Galland, die frühere Bäckerei von Jean C. Arera und die Wylackstraße, benannt nach dem herausragenden Gebäude dieser Vorstadt, dem Haus Wylack. Als Anhaltspunkt für die südliche Vorstadt Averdorp kann gesagt werden, dass das Kloster etwa dort gelegen hat, wo heute das Verwaltungsgebäude der Fa. Hülsken steht. Auch der Südring kann uns zur Orientierung für die Lage dieser Vorstadt dienen; dagegen wurde die Oberndorfer Straße (Bundesstraße 8 östlich der großen Ampelkreuzung mit der B 58) nicht von ihr erfasst.

Dieses Schreiben blieb ebenso wie andere Briefe aus diesen Jahren ohne Ergebnis. Es fehlte dem Herzog an Machtmitteln, Farnese zum Abzug aus seinen Herzogtümern zu zwingen. (Fortsetzung folgt)

Impressum: Historische Vereinigung Wesel e.V., Ida Noddackstr. 23, 46485 Wesel Redaktion: Erich Wolsing, Mühlenweg 104, 46483 Wesel, Tel. 0281/61362 www.Historische-Vereinigung-Wesel.de

An dieser Ausgabe wirkten mit: Walter Stempel (Ste.), Horst Schröder (HS)

Die "Mitteilungen" Nr. 1-105 können im Stadtarchiv Wesel, An der Zitadelle 6, 46483 Wesel, Tel. 0281/1645400 eingesehen werden.